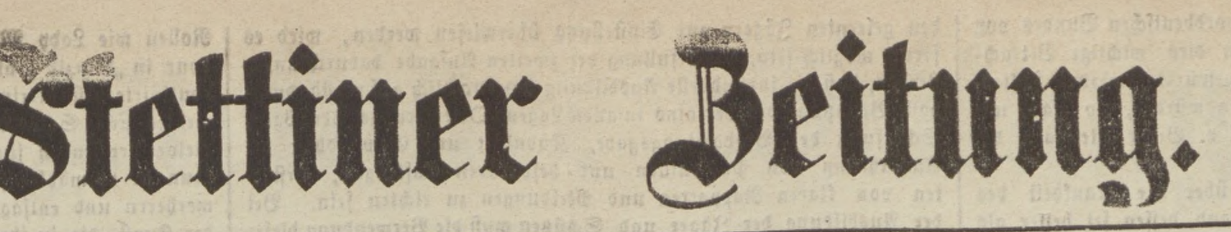
Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.



Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 404. Abendblatt. Sonnabend, den 29. August 1868.

Deutschland.

Berlin, 29. August. Se. Maj. der König hat gestern Vormittags auf dem Bornstädter Felde zu Potsdam den Exerzitien beigewohnt, nahm hierauf im Schlosse Babelsberg die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler, des Geh. Kabinetsraths Abeken entgegen, empfing mehrere Militärs, unter ihnen auch die hier eingetroffenen fremden Offiziere, und ertheilte Audienz. Zum Diner begab sich der König nach dem Neuen Palais, kam darauf von Potsdam nach Berlin und erschien Abends in der Oper.

— Der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, wie man aus Baden-Baden erfährt, in der zweiten Hälfte des Oktober dort zum Besuch erwartet.

— Die Prinzessin Karl ist vorgestern früh von Schloß Glinike nach Weimar abgereist.

Berlin, 28. August. In Wien spukt von Neuem die Sage, daß der Friedensminister, Herr v. Beust, nicht lange mehr die Leitung der Geschäfte haben und von Herrn v. Metternich, dem Fürsprecher einer kriegerischen Allianz mit Frankreich, bald abgelöst werde. In der Villa Metternich werde Tag und Nacht gehämmert, gezimmert und tapezirt, als ob es darauf ankäme, die großartigen Räumlichkeiten schleunigst für die Aufnahme der Elite der Aristokratie (der Männer des neuen Kabinets) herzurichten. Auch dieser Spuk ist nur ein Traum, — die Czechen und Polen haben schon seit dem Sommer des vorigen Jahres den Sturz des Reichskanzlers vorhergesagt, weil sie ihn wünschen. Diesen Gegnern ist Baron Beust vollkommen gewachsen. Es ist in der letzten Zeit durchaus nichts vorgefallen, woraus sich der Schluß ableiten ließe, daß in der auswärtigen Politik Oesterreichs ein Wechsel bevorstehe. Nach wie vor ist dieselbe auf die Erhaltung des Friedens gerichtet und Baron Beust ist der Ansicht, in diesem Sinne am besten wirken zu können, wenn den Großmächten die Ueberzeugung verschafft wird, daß Oesterreich nicht die Absicht habe, aus seiner Neutralität herauszutreten und daß das Programm Oesterreichs darin bestehe, seine innere Entwickelung vor gefährlichen Störungen zu bewahren. Die ungarischen Staatsmänner sind mit dieser Politik vollkommen einverstanden. Noch ein Gerücht! Ein Florentiner Korrespondent des „Pungolo" will über die wichtigste Frage des Tages sehr genau unterrichtet sein und schreibt: „Ich bin in der Lage, Ihnen in der absolutesten Weise zu versichern — ohne Furcht, nachher ernstlich dementirt zu werden — daß der Allianzvertrag zwischen Frankreich, Belgien und Holland eine vollendete Thatsache ist. Belgien und Holland verhandelten getrennt, d. h. jedes für sich und nach seinen eigenen Interesse. Die Klauseln des Vertrages kenne ich noch nicht. Aus der nämlichen sehr zuverlässigen Quelle weiß ich außerdem, daß nur noch geringe Schwierigkeiten zu überwinden sind, um auch Dänemark in den Bund eintreten zu lassen. Ich überlasse Ihnen den Kommentar zu dieser wichtigen Thatsache, mit welcher man um jeden Preis auch Italien und Oesterreich verbinden will." Diese Versicherung des italienischen Blattes verdient jedoch nicht einmal im Gerücht genannt zu werden; sie ist eine bloße Wiederholung des Hypothesen-Knäules, mit welchem das „Journal de Paris" vor mehr als vierzehn Tagen bereits Fiasko gemacht hat. Für den Augenblick könnte daher nur der gestern erwähnte Zwiespalt zwischen dem Friedensruf des „Constitutionnel" und dem Kriegsartikel des „Pays" einen scheinbaren Anlaß zu Besorgnissen geben. Allein, wie wir schon gestern hervorhoben, schwindet auch dieser Schein, wenn wir letzteren Artikel so auffassen, daß er nur sagen will, Frankreich wolle den Frieden, aber, was auch Niemand von ihm verlangen wird, keinen Frieden um jeden Preis. In diesem Sinne spricht sich jetzt auch der neueste, erläuternde Artikel des „Pays" aus, in welchem der jüngere Cassagnac außerdem erklärt, daß er nicht inspirirt sei und nur seine persönliche Ansicht ausspreche.

— In neuerer Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß Geistliche sich mit Bittschriften, welche die vorzeitige Entlassung von Soldaten aus dem Militärdienst zum Gegenstand hatten, direkt an Se. Majestät den König gewendet haben, ohne daß zuvor der vorgeschriebene Weg zur Herbeiführung einer Entscheidung durch die zuständigen Behörden betreten war. In Folge dessen hat (dem „H. K." zufolge) das Konsistorium zu Hannover Veranlassung genommen, die Geistlichen seines Bezirks anzuweisen, daß sie sich derartiger Verwendungen, bevor nicht der Instanzenzug erschöpft ist, für die Zukunft zu enthalten haben.

— In militärischen Kreisen nennt man jetzt mit großer Bestimmtheit den General v. Bonin, Generaladjutanten des Königs, als einen von denjenigen hohen Militärs, welche zur Uebernahme einer vakanten Stelle als Armeeabtheilungs-Inspekteur designirt sind. Derselbe war früher Kommandirender des 1. Armeekorps und bekleidete späterhin, nach Beendigung des Feldzuges von 1866, die Stelle eines Gouverneurs von Dresden, während der Okkupation Sachsens durch preußische Truppen.

— Der Senat von Lübeck hat den König Wilhelm eingeladen, bei Gelegenheit seines bevorstehenden Besuches der Elbherzogthümer auch die „freie Stadt" mit einem Besuche zu beehren.

— Ueber die Stimmung in der Provinz Hannover wird von Seiten des Welfenthums ein solcher Wust von Lügen verbreitet, daß es gewissermaßen als Pflicht erscheint, dem gegenüber auf gewisse Widersprüche aufmerksam zu machen, in denen die Thatsachen mit jenen ebenso dreisten als unwahren Behauptungen der Partikularisten stehen. Umsomehr, wenn diese Thatsachen von der Gegenpartei selbst eingeräumt werden müssen. — Wir unsererseits haben mehrfach hervorgehoben, daß die gebildeten Klassen in Hannover, wo sie nicht von eigenen entgegenstehenden Privatinteressen geleitet werden, im Allgemeinen preußenfreundlich sich verhalten. Jetzt sieht sich das Welfenblatt, „Deutsche Volksztg.", welches jedoch bekanntlich seine Beziehungen zu Hietzing beharrlich ableugnet, dieses Blatt sieht sich jetzt zu dem Geständniß genöthigt, daß eine unter den gebildeten Ständen besonders hervorragende Klasse, die der Gymnasiallehrer, vorzugsweise der preußenfreundlichen Richtung anhängt. Das Blatt sagt bei Besprechung der auch von uns erwähnten Schulreden des Hrn. Dr. Ahrens, den das Blatt einen der, durch philologische Gelehrsamkeit und pädagogische Kunst „hervorragendsten" unter den Lehrern nennt, — wörtlich: „Es ist eine nicht abzuleugnende Thatsache, daß fast sämmtliche Gymnasiallehrer der nationalliberalen Partei angehören." Wenn es nun umgekehrt wäre, wenn statt dessen, „fast sämmtliche Gymnasiallehrer" auf der anderen Seite ständen, welches Gewicht würde das Welfenthum der Thatsache beilegen, daß „die Männer, denen die Väter ihre Kinder anvertrauen, in das Herz der Jugend den Samen der Begeisterung für das Welfenreich streuen." (Aehnlich pflegen ja derartige Phrasen zu lauten.) Da nun aber fatalerweise just das Gegentheil stattfindet, so besitzt das Welfenorgan die Naivetät, zu erklären, daß es „nicht schwer in das Gewicht falle, wenn so viele Gymnasiallehrer sich als Anhänger der jüngsten politischen Gestaltungen Deutschlands bekennen." Wem zum Troste diese Albernheit geredet wird, ist in der That schwer zu sagen. Wir wenigstens haben von den intellektuellen Fähigkeiten selbst der Welfen noch einen zu guten Begriff, als daß wir annehmen möchten, diese Partei könne sich über eine so deutliche und namentlich auch für die Zukunft nicht unwichtige signatura temporis durch dieselbe Maxime täuschen lassen, mit welcher der Fuchs einst die Trauben verachtete, weil sie — „sauer" waren.

— Während des Jahres 1867 hat bei dem preußischen stehenden Heere ein Zugang von 1241 Offizieren stattgefunden. Hierunter zählten 432 beförderte Portepéefahnriche und Kadetten (247 bei der Infanterie, 88 bei der Kavallerie, 87 bei der Artillerie und 10 beim Ingenieur-Korps), durch Uebertritt von der Landwehr 68, in Folge von Reaktivirung 6 und durch Uebernahme aus den verschiedenen norddeutschen Militär-Kontingenten, sowie Anstellung aus früher fremdherrlichen Diensten, zusammen 735 Offiziere aller Grade. Dagegen schieden aus durch Pensionirung, eingetretene Todesfälle u. s. w. 439 Generale, Stabs- und Subaltern-Offiziere.

Insterburg, 28. August. Seit zwei Tagen herrscht eine große Feuersbrunst in Mariampol (Gouvernement Augustowo), 5 Meilen jenseits der russischen Grenze. Zweihundert und fünfzig Häuser sind bereits zerstört. — Die konfiszirten Nummern der „Insterburger Zeitung" sind gerichtlich freigegeben. — Der „Bürger- und Bauernfreund" ist mit Beschlag belegt worden.

Schwerin, 28. August. Die hiesige Kaufmannschaft und Gewerbetreibende sollen am 24. d. in einer Versammlung beschlossen haben, eine Petition an das Großherzogliche Finanzministerium zu richten, dahingehend, den Theil der Nachsteuer, welcher auf Mecklenburg fällt, den betreffenden Steuerzahlern zurückzugeben. — Die Rostocker Krämer-Kompagnie hat in Folge des abschlägigen Bescheides der Nachsteuer-Kommission beschlossen, diese Angelegenheit in einer Immediat-Eingabe bei dem Großherzoge selbst vorstellig zu machen. Ein Gleiches beabsichtigt ebenfalls die Kaufmanns-Kompagnie.

Dresden, 28. August. Das „Dresdner Journal" erklärt die Zeitungsnachricht, das Gesammtministerium habe vom Appellationsgerichte ein Gutachten darüber eingefordert, ob eine einseitige Uebernahme der Albertsbahn zulässig sei und dieses Gutachten sei verneinend ausgefallen, für durchaus unbegründet.

Darmstadt, 28. August. Prinz Alfred von England ist zum Besuch beim Prinzen Ludwig hier eingetroffen.

Karlsruhe, 26. August. Ein Befehl des Großherzogs ordnet die Ergänzung der dritten (Füsilier-) Bataillone des 2., 4., 5. und 6. Infanterie-Regiments, welche bisher nur zu zwei Kompagnien als Halbbataillon formirt waren, durch Errichtung je zweier weiterer Kompagnien zu vollständigen Bataillonen an. Dadurch ist jedes dieser Regimenter auf zwölf Kompagnien gebracht. Im Feld-Artillerie-Regiment ist die Aufstellung einer 8. (4. Vierpfünder) Batterie angeordnet worden. Ferner wurde bestimmt, daß jeder Rekrut, der den Marsch zu seinem Truppentheil antritt, vor seinem Abgang mit einem Paar Stiefeln und zwei Hemden versehen sein muß. Nöthigenfalls sind diese Kleidungsstücke von den betreffenden Gemeinden auf Grund ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Armen-Unterstützung zu stellen. — Nach dem eben ausgegebenen „Großherzoglich badenschen Militärstaat" besteht nun die Friedensorganisation der Großherzoglich badischen Division aus dem Divisionsstab, 6 Infanterie-Regimentern (je 3 Bataillone à 4 Kompagnien), 3 Dragoner-Regimentern à 5 Eskadronen, 1 Feld-Artillerie-Regiment zu 1 reitenden Batterie mit 6 Vierpfündern, 2 Fußbatterien je zu 4 Vierpfündern, 4 Fußbatterien je zu 4 Sechspfündern und 1 Train-Abtheilung, 1 Festungsartillerie-Bataillon zu 1 Festungs-Kompagnie mit bespannten Geschützen (Ausfall-Kompagnie) und 4 Festungs-Kompagnien, 1 Pionierabtheilung à 2 Kompagnien, 1 Sanitäts-Kompagnie und 1 Abtheilung Zeughaus-Handwerker. Letztere wird in der Regel aus den Infanterie-Regimentern ergänzt. Hinzu kommen noch die 10 Landwehr-Bataillone Mosbach, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Offenburg, Freiburg, Lörrach, Donaueschingen und Stokach, 1 Invaliden-Korps, die zwei Kommandanturen Karlsruhe und Kehl, das Gouvernement der Festung Rastatt, 14 dem Kriegsminister unmittelbar unterstellte Behörden und Anstalten: Zeughausdirektion, Hauptkriegskasse, Strafkompagnie, Montirungs- und Remontirungs-Kommissionen 2c. 2c., endlich die Offiziere und Beamten vom Armeekorps.

München, 28. August. Die Herzogin von Aumale ist gestern auf der Durchreise nach Wien hier eingetroffen.

München, 26. August. Der „Nürnb. Korr." will von einem Gerücht wissen, demzufolge im Staatsministerium des Innern mehrfache Personal-Veränderungen in Aussicht ständen.

Ausland.

Bern, 28. August. Im nächsten Monat werden in London Unterhandlungen mit England über den Abschluß eines Postvertrages eröffnet worden.

Paris, 26. August. Der gestern im „Pays" erhobene Kriegslärm, der in so grellem Widerspruch zu den vorgestrigen Erklärungen des „Constitutionnel" steht, hat in weiteren Kreisen nicht geringes Aufsehen gemacht. Herr Paul de Cassagnac macht denn auch heute den Versuch, ein wenig einzulenken; es thut dies aber in Redewendungen, die so gut wie nichts bedeuten. Er erklärt, daß er nur Politik auf eigene Faust mache und insbesondere das Ministerium des Aeußern seit dem November v. J. nicht mehr betreten habe. Dann fügt er hinzu:

„Wir wünschen eben so wenig den Krieg um jeden Preis, als den Frieden um jeden Preis. Angesichts der unerhörten Rüstungen Preußens, Angesichts jener bewaffneten Drohung, welche über unsern Grenzen schwebt, ist eine rasche und entschiedene Lösung nothwendig. Entweder wird Preußen abrüsten, und dann werden wir seinem Beispiele folgen, wie wir schon seinem Beispiele gefolgt sind, als wir unsererseits rüsteten, und Europa wird sich einer vollkommenen Ruhe erfreuen können. In diesem Falle könnten wir sogar die legitime Geltendmachung unserer Rechte in unserm Herzen verwahren und dem allgemeinen Frieden dieses Opfer bringen. Oder Preußen wird nicht abrüsten, und dann ist es klar, daß wir, wenn wir nicht wie es dem sichern Ruin entgegen gehen wollen, ein Mal ein Ende machen müssen. Frankreich ist niemals ungestraft bedroht worden, und unter Napoleon III. wird das am allerwenigsten zum ersten Male geschehen. Aber andererseits weichen wir von Herrn von Girardin ab — den Krieg ohne gebieterischen Grund, ohne gebieterisches Motiv zu verlangen. . . . Es kommt uns nur darauf an, daß das Kaiserreich im Prinzip die Möglichkeit und und die demnächst wahrscheinliche Nothwendigkeit dieses Krieges anerkenne, wenn Preußen sich weigert, zuerst abzurüsten. Dies gegeben, wollen wir vertrauensvoll warten, bis unsere nationale Würde, unsere Sicherheit aufs Neue gekränkt wird, und dann wollen wir, da wir jetzt bereit sind, sagen: Marschiren wir!"

Die Sonne der Kaiserlichen Gunst ist das, was die beiden Cassagnac am Wenigsten entbehren können, und der leiseste Wink, wenn ernstlich gemeint, würde hinreichen, sie in die lautesten Friedensherolde zu verwandeln. — Der „Moniteur" veröffentlicht die Rede, mit welcher Marschall Vaillant, Minister des Kaiserlichen Hauses, den Generalrath der Côte d'Or eröffnet hat. Obgleich die offiziösen Blätter angekündigt hatten, daß diesen Eröffnungsreden die Politik grundsätzlich fern bleiben soll, liest man gleich im Beginn der Rede Folgendes:

„Wir beginnen unsere Session von 1868 unter den günstigsten Auspizien. Das Jahr war gut für die Côte d'Or, wie für den größten Theil Frankreichs. Die Ernten aller Art sind bei uns in ihrem Gesammtresultat zufriedenstellend gewesen und wir können uns nur des Ueberflusses freuen, welcher die Anstrengungen unserer Ackerbauer krönt. Dieser Ueberfluß ist um so schätzenswerther, als er von den beruhigendsten Zeitumständen begleitet ist. Der Kaiser sagte noch ganz neulich, daß der Friede nicht gestört werden solle und Alles darauf hindeute, daß er ein dauernder sein werde. Ja, meine Herren, der Ueberfluß im Frieden, aber in einem Frieden, welcher seinem Patriotismus keine Opfer kostet, das ist in zwei Worten die Lage unseres Vaterlandes. Diese Formel giebt sogar das wirkliche Gedeihen Frankreichs nur sehr unvollkommen wieder, wenn man die bewundernswerthen Resultate des letzten Anlehens betrachtet. Fünfzehn Milliarden Kapital gezeichnet, 660 Millionen als Anzahlung erledigt, das sind unerhörte Ziffern, denen man zum ersten Male in den Anrufen des Schatzes an den öffentlichen Kredit begegnet! Der Finanzminister theilt mir so eben die genaue Ziffer der Betheiligung unseres Departements an dieser wunderbaren Operation mit. Es hat durch 3780 Personen 6,705,000 Francs Rente gezeichnet. Dieses Resultat weist der Côte d'Or den fünften Platz unter den Departements an."

— Der Schiffbauer Armand in Bordeaux, dessen Fallissement in diesen Tagen von dem französischen Gericht eröffnet wurde, stand früher mit dem preußischen Marineministerium wegen Schiffsbauten für die norddeutsche Flotte in Verhandlung. Die Verhandlungen zerschlugen sich aber, weil Armand schon damals kein rechtes Vertrauen erweckte; man fürchtete, es werde nicht im Stande sein, die kontraktlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Um den Gegenbeweis zu führen und das gegen ihn gerichtete Mißtrauen zu entkräften, beauftragte er seinen hiesigen Bevollmächtigten, zu erklären, er sei bereit, jede Kaution zu bestellen, die von dem preußischen Marine-Ministerium gefordert werden sollte. In diesem Schreiben scheint er mit Millionen um sich geworfen zu haben, die aber immer auf dem Papier geblieben und niemals zum Vorschein gekommen sein werden, da trotz der glänzenden Anerbietungen kein Geschäft mit ihm zu Stande gekommen ist. Vermuthlich hat sich nun bei der Beschlagnahme seiner Geschäftspapiere dieses Schreiben gefunden, und die Gläubiger des Armand mögen bestimmt die Vermuthung geschöpft haben, es befänden sich hier noch bei dem in dem Briefe genannten Banquier große Summen, die dem Armand gehören. Das Banquierhaus war daher nicht wenig erstaunt, als es in der vorigen Woche die Aufforderung erhielt, die bedeutenden Summen, die es von Armand hinter sich habe, an den Syndikus des Fallissements abzuliefern. Das Haus konnte nur die für die Gläubiger enttäuschende Anwort absenden, es besitze nicht einen Sous von Herrn Armand, im Gegentheil habe es selbst noch Forderungen an denselben, die es gegen die Fallitmasse geltend machen werde. Auch ein Berliner großer Holzlieferant soll eine bedeutende Geldforderung haben, deren Berichtigung von der Masse erwartet wird.

Paris, 28. August. „France" bespricht die kürzlich gehaltenen Reden der badischen Minister v. Beyer und v. Freydorff und sagt, der Ausdruck einer solchen Politik sei nicht neu; was jedoch den Erfolg dieser auf eine Einigung Deutschlands zielenden Projekte betreffe, so sei derselbe sehr problematisch; die letzten Wahlen in Baden zum Zollparlament und die Haltung der anderen Südstaaten seien den in Karlsruhe gehegten Plänen ungünstig. Uebrigens gäbe es viele unparteiische Stimmen in Deutschland und viele die Interessen aufmerksam Beobachtende in Europa, welche die Abmachungen des Prager Vertrages und die aus diesem Ver-

trage hervorgegangene Organisation des norddeutschen Bundes von einer ernsthaften Seite ansähen. Es seien dies wichtige Betrachtungen, die, falls sie in Karlsruhe nicht gewürdigt werden sollten, jedenfalls in Berlin zur Erwägung kommen würden, wo man, wie „France" glaubt, weniger als der General v. Beyer Eile habe, die Hand nach Baden auszustrecken.

— „Pays" dementirt die Gerüchte über die Krankheit des Kaisers und versichert, der Gesundheitszustand dessen sei besser als je. — In Folge der zweiten Beschlagnahme der „Lanterne" hat das Zuchtpolizeigericht Rochefort zu dreizehnmonatiger Gefängnißstrafe und 10,000 Frcs. Geldbuße verurtheilt.

Florenz, 28. August. Dem Vernehmen nach wird der Ministerpräsident Menabrea sich von Nizza nach Fontainebleau begeben. Der König wird am 4. September hier wieder eintreffen.

London, 28. August. Es heißt, daß der hierher gebrachte Sohn des Königs Theodor für den Civildienst in Ostindien vorbereitet werden soll.

London, 28. August. Die englische Post war am 24. August in Point de Galle eingetroffen.

Newyork. Das Schiff „Emerald Isle", Kapitän Gillespie, 44 Tage von Liverpool via Queenstown, mit 871 Passagieren (alle Mormonen) und einer Mannschaft von 47 Mann, kam am 11. d. mit vielen Typhuskranken an Bord an der Quarantäne an. Siebenunddreißig Todesfälle, meist von Kindern, kamen während der Fahrt vor; ungefähr dreißig Passagiere wurden nach Wards Island Hospital geschafft. Die Krankheit suchte hauptsächlich die skandinavischen Passagiere heim, von welchen sich viele an Bord befanden. Die „Emerald Isle" wird an der Quarantäne zurückgehalten, um eine völlige Räucherung, Reinigung rc. durchzumachen.

Washington, 18. August. Die Gouverneure der Südstaaten haben den Kriegsminister um Gewährung von Waffen für die Miliz gebeten. Shofield hat dies abgelehnt, bis der Kongreß definitive Gesetze in Betreff der Stellung der Südstaaten erlassen haben werde. Es heißt, daß die Gouverneure an den Kongreß appelliren wollen. — Die Behörden in Kanada bereiten Maßregeln gegen eine Invasion der Fenier vor und haben an die Volontärkorps eine Aufforderung erlassen, sich bereit zu halten. — In Veracruz wird der Ausbruch einer Revolte befürchtet.

Rio de Janeiro, 8. August. Die Alliirten haben am 25. Juli Humaita eingenommen, welche von den Paraguiten aufgegeben ist. Dieselben haben sich in das Chacogebiet begeben und sind dort von den Feinden eingeschlossen, aber sie ergeben sich nicht. — In Paraguay ist eine Revolution ausgebrochen, jedoch wieder unterdrückt. Die Minister Berges und Carreras sind erschossen. — Alle Banken in Montevideo haben ihre Zahlungen wieder aufgenommen. — Die Mißhelligkeiten mit dem Vertreter der Vereinigten Staaten sind beigelegt. — Der Grund, daß die Paraguiten Humaita geräumt haben, war die unter den Belagerten herrschende Hungersnoth. — 11,000 Paraguiten haben sich im Chacogebiete verschanzt. Es geht das Gerücht, daß dieselben sich am 30. Juli ergeben haben. Einem andern Gerüchte zufolge hat auch Timbo sich ergeben.

Pommern.

Stettin, 29. August. Der Vorstand des Bürger-Vereins hatte auf gestern Abend eine allgemeine Versammlung der Bürgerschaft zusammenberufen, um einen Meinungsausspruch derselben über der Frage: „Wie ist Baufreiheit für die Oberwiek zu erlangen?" und über das Kanalisationsprojekt des Stadtbauraths Hobrecht herbeizuführen." Der Vorsitzende, Herr Weyher, legte zunächst die Sachlage bezüglich der Oberwiek-Angelegenheit dar und stellte dann den Gegenstand zur Debatte. Hiebei wurden die verschiedensten Ansichten laut, besonders sprach sich einer der wenigen Anwesenden, die direkt bei der Sache betheiligt sind, dahin aus, daß es bezüglich der Anlegung der Uferstraße am gerathensten sei, wenn die Stadt die auf der Wasserseite liegenden Häuser fortkaufe. Dem wurde indessen entgegengehalten, daß ein solches Projekt zuerst an den ausschweifenden Forderungen verschiedener Besitzer scheitern werde, wie dies dahin zielende Verhandlungen mit Einzelnen bereits bewiesen. Im Laufe der Besprechung wurden verschiedene Anträge gestellt und von denselben schließlich folgender angenommen: Die Versammlung erachtet die Erlangung der Baufreiheit für die Oberwiek als wünschenswerth und glaubt, daß die Anlage einer Uferstraße der Verbreiterung der Oberwiek (weil diese doch auf lange hinaus Stückwerk bleiben würde) vorzuziehen ist. Im Hinblick darauf, daß die Militärbehörden die Ertheilung irgendwelcher Baufreiheit auf der Oberwiek von der käuflichen Erwerbung der Bastion X. Seitens der Stadt abhängig machen zu wollen scheinen, wurde zusätzlich zu obiger Resolution noch die Ansicht acceptirt, daß die zunächst Betheiligten durch ein an den König zu richtendes Immediatgesuch möglicher Weise günstigere Bedingungen zum Wiederaufbau ihrer abgebrannten Häuser erlangen dürften, da man gegen sie doch keinen moralischen Zwang wie gegen die Stadt bezüglich des Ankaufs der Bastion X. in Anwendung bringen könne. — Die Kanalisationsangelegenheit wurde nach Vortrag über den augenblicklichen Stand derselben nicht weiter ventilirt, weil die Ausführung des Projektes noch zu fern liegt und weil der Bürgerverein seine Ansicht über eine Kanalisation Stettins im Allgemeinen schon bei einer früheren Gelegenheit in einem den Stadtverordneten übergebenen Memorandum fixirt hat, und bis jetzt kein Grund vorliegt, die darin enthaltene Meinung zu ändern.

— Se. Königl. Hoheit der **Kronprinz** hat Namens Seiner Majestät des Königs zu Verwaltungsmitgliedern der Landesstiftung „Nationaldank" folgende Personen: den K. Landrath v. Heyden-Cadow in Demmin zum Kreis-Kommissarius für den Kreis Demmin und den K. Major und Bezirks-Kommandeur Gené in Schlawe zum Kreis-Kommissarius für den Kreis Schlawe zu ernennen geruht.

— Da die Quittungen über gelieferte Fourage an durchmarschirende Truppen häufig zur Berichtigung und Vervollständigung haben zurückgegeben werden müssen, so ist höheren Orts ein Quittungs-Formular vorgeschrieben, das ausgefüllt werden soll. Nur diese oder solche Quittungen, welche die darin vorgeschriebenen Angaben enthalten, sollen ferner als gültig angenommen werden.

— Die von einer besonders hierzu einberufenen Kommission entworfenen, durch das Königliche Kriegs-Ministerium zusammengestellten, am 18. Juni d. J. Allerhöchst genehmigten Bestimmungen Betreffs der Ausbildung der Jäger und Schützen sind veröffentlicht worden. Als Hauptaufgaben der letzteren werden darin bezeichnet: „die Erreichung der größtmöglichen Fertigkeit und Sicherheit im Gebrauche der Schußwaffe, sowie die geistige und körperliche Ausbildung des einzelnen Mannes, um ihn zum selbstständigen Handeln zu befähigen." Hinzugefügt wird, daß auch jetzt noch, da die gesammte Infanterie mit gezogenen Gewehren bewaffnet ist und sich ihre Schießfertigkeit bedeutend erhöht hat, die Jäger und Schützen mit ihrer Waffe Hervorragendes werden leisten können. Bei dem ausgewählten Ersatze der Jäger und Schützen und da ihnen nur Leute von aufgewecktem Geiste, einem gewissen Grade von Schulbildung und von körperlicher Kräftigkeit und Geschmeidigkeit nächst den gelernten Jägern zur Einstellung überwiesen werden, wird es ferner möglich sein, die Erfüllung der zweiten Aufgabe dadurch anzustreben, daß die individuelle Ausbildung hauptsachlich auf verständnißvolle Benutzung des Terrains in allen Lagen, Orientirungs-Vermögen, Schärfung der Beobachtungsgabe, Kühnheit und Gewandheit bei Ausführung von Patrouillen und besonderen Aufträgen, Erstatten von klaren Rapporten und Meldungen zu richten sein. Bei der Ausbildung der Jäger und Schützen muß die Verwendung dieser Truppen stets maßgebend bleiben, welche vorzugsweise in der zerstreuten Fechtart und im Feld- und Sicherheitsdienst stattzufinden hat, daher auf die Ausbildung in diesen Dienstzweigen der Hauptwerth zu legen ist. Es folgen nun die Bestimmungen über die Verwendung der Jäger und Schützen im Kriege und deren Formation während desselben, desgleichen über das Exerzir-Reglement. Im Frieden verbleiben die Provinzial-Jäger-Bataillone in ihrem unmittelbaren Verhältnisse zu dem betreffenden General-Kommando und der Inspektion der Jäger und Schützen, werden daher nicht in den Brigade- und Divisions-Verband aufgenommen, sind aber zu den Exerzir-Uebungen der Brigaden und Divisionen heranzuziehen und haben dort eine angemessene Verwendung zu finden. Eine Eintheilung in einen Regimentsverband bei diesen Uebungen ist jedoch unzulässig.

— Als sich der in der Frauenstraße No. 11—12 wohnhafte Kaufmann H. vorgestern Abend aus seinem Komtoir entfernte, ließ er auf seinem Schreibpult 3 Kassenscheine à 50 Thlr. liegen. Am nächsten Morgen machte er die unangenehme Entdeckung, daß die Scheine, deren Verbleib auch bisher nicht ermittelt, von ihrem Platze verschwunden waren.

— Dem Fräulein **Brosemann** in Demmin ist die Konzession zur Errichtung und Leitung eines Kindergartens in Demmin ertheilt.

Greifenhagen, 28. August. Vor einigen Tagen wurde hier ein Knecht des Brauers Herrn Zastrow in Retzowsfelde eingebracht, welcher seinem Herrn einen angeblich gefundenen anonymen Brief übergeben hatte, des Inhalts, daß Retzowsfelde am 20. August auf allen 4 Ecken in Brand gesteckt werden solle. In Folge dessen haben nächtlich 8 Mann des Dorfes gewacht. Beim Verhör hat sich nun herausgestellt, daß der Finder auch zugleich Schreiber des Briefes ist und harrt derselbe nun im Gefängniß seiner wohlverdienten Strafe.

Dramburg, 27. August. Gestern Abend gegen 7 Uhr entstand in der erst vor drei Jahren neuerbauten Bierbrauerei des Herrn Reichow hier Feuer, welches das ganze große Gebäude vollständig zerstörte.

Theater-Nachrichten.

Berlin. Das alte Wallner-Theater in der Blumenstraße ist jetzt zu einem Café chantant eingerichtet und wird am 1. Oktober d. J. eröffnet werden.

— Im Danziger Sommertheater hat man ein Schauerdrama: „Chorinsky-Ebergenyi" zur Aufführung gebracht, um — Publikum in's Theater zu locken. (Arme Schauspielkunst!)

Charlottenburg. Hier macht ein Lustspiel „Die Geheimnisse der alten Mamsell" im wahren Sinne des Wores Furore und ausverkaufte Häuser.

Dresden. Ein geachteter Kaufmann, Herr Moritz Haselhorst, beabsichtigt in hiesiger Neustadt ein Volktheater zu gründen. Obgleich das Bedürfniß für ein solches Institut vorhanden ist, dürfte es doch zweifelhaft sein, ob die Konzession von der betreffenden Behörde zu erlangen sein würde. Einestheils fürchtet man höheren Ortes die Konkurrenz für das Hoftheater, anderntheils sucht der unfähige Leiter des zweiten Theaters in der Altstadt, Direktor Nesmüller (früher katholischer Schulmeister in Oesterreich) die Sache zu hintertreiben. Leider sind die Konnexionen des Herrn Nesmüller so gewichtig, daß seine Machinationen wohl Erfolg haben werden.

Leipzig. Dr. Laube wird am 28. Januar n. J. die Direktion des Leipziger Stadttheaters bestimmt übernehmen. Die Regie der Oper soll dem Direktor Behr (jetzt in Mainz) übertragen werden.

Vermischtes.

Berlin. Gestern Nachmittags 2 Uhr fand unter sehr zahlreicher Betheiligung die Bestattung der am 25. d. M. verstorbenen Frau Charlotte Birch-Pfeiffer vom Trauerhause aus statt. In dem Arbeitszimmer der Verewigten, in welchem sie seit Jahrzehnten in rastlosem Eifer thätig war, stand, umgeben von blühenden Gewächsen, der geschlossene Sarg, bedeckt mit Palmen, Kränzen und Blumen; zu Häupten befand sich ein Kruzifix, daneben standen Kandelaber, zu Füßen waren auf einem Atlaskissen die Medaillen für Wissenschaft und Kunst befestigt, durch welche sie ausgezeichnet worden. Mit der einzigen Tochter und dem Schwiegersohne, dem badischen Kammerherrn v. Hillern, umstanden der General-Intendant v. Hülsen und dessen Gemahlin, der Dichter G. zu Putlitz, die Mehrzahl der Mitglieder der Königlichen Schauspiele, der Geh. Hofrath Schneider, Mitglieder der Presse und andere Freunde des Hauses den Sarg, an welchem der Prediger W. Müller die durch eine Fülle von Gedanken hervorragende Gedächtnißrede hielt. Der Geistliche begann damit, daß er die Stelle eines beredteren Mannes und treuen Freundes des Hauses, der in der Ferne weile (Dr. Sydow), als ein der Verstorbenen und den Ihrigen persönlich Fremder einnehme und daher von allgemeineren Gesichtspunkten ausgehen müsse. Diese suchte und fand er in einer Betrachtung über den schriftstellerischen Beruf der Heimgegangenen und die Verdienste, welche sie sich als deutsche Dichterin um die Kultivirung des Familiendramas erworben, und hieraus entwickelte sich das Lebensbild der Verewigten. Nach Gebet und Segen wurde der Sarg in den Leichenwagen gehoben, dem eine lange Reihe von Wagen nach dem Friedhofe der Jerusalemer Kirche (in der Bergmannsstraße) sich anschloß. Hier erfolgte die Bestattung unter den Trauergesängen, welche der Königliche Oper-Chor ausführte.

— Die einzige Tochter der Frau Charlotte Birch-Pfeiffer, welche mit ihrem Gatten, dem Großherzogl. badischen Kammerherrn v. Hillern hierher gekommen war, um dem am Donnerstag stattgefundenen Leichenbegängniß ihrer Mutter beizuwohnen, hatte Anfangs sich gleichfalls der Bühne gewidmet und binnen Kurzem als außergewöhnliches Talent für die höhere Tragödie sich bewährt. Man nannte sie die deutsche Rachel und in der That war es erstaunlich genug, ein eben erst zwanzig Jahre altes Mädchen in Rollen wie Lady Macbeth, Phädra, Orsina und Marquise Pompadour in „Narziß", also in Rollen, welche kaum durch lange Uebung routinirte Künstlerinnen vollkommen bewältigen können, so Eminentes und Schönes leisten zu können. Die Bühnenlaufbahn der vielversprechenden jungen Dame war aber nur von kurzer Dauer, denn sie vermählte sich bald darauf mit dem obengenannten Kammerherrn und entsagte, als sie diesen Ehebund schloß, für immer der Kunst, die in ihr ohne Zweifel eine der begabtesten Jüngerinnen verlor.

Hamm. (Ein vielseitiger Mann.) Man liest im „Westph. Anzeiger" folgende Anzeige: „Von meiner Reise nach Mecklenburg und Pommern, wo ich mich nebenbei als Deklamator und Improvisator mit Anerkennung nützlich und angenehm zu machen gesucht habe, zurückgekehrt, werde ich wiederum von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr mit nöthigen Pausen in verschiedenen Sprachen, in der Mathematik, im Zeichnen rc. unterrichten und Abends von 9 bis 11 Uhr deklamiren und improvisiren, letzteres als Dilettant. Die Sonn- und Festtage denke ich zum Kirchenbesuch und zum Verkauf gedruckter, von mir selbst verfaßter Gedichte, theils hier, theils in der Umgegend zu benutzen. Honorar für Alles mäßig. Hamm, den 17. August 1868. August Wolff, geprüfter Kandidat des höheren Schulamts."

Frankfurt a. M., 27. August. Heute verstarb dahier in hohem Alter eine in weiten Kreisen bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit, Herr Xaver Schnyder von Wartensee. Der Verstorbene hat sich sowohl als Komponist wie als theoretischer Schriftsteller auf dem Felde der musikalischen Literatur einen weitverbreiteten und wohlverdienten Ruf erworben. Von ihm stammt z. B. die allbekannte Komposition des Goethe'schen „Ueber allen Wipfeln ist Ruh" her. Schnyder war ein geborner Schweizer und sein Heimathland hat ihm als dem Hauptförderer des Volksgesanges und der nationalen Sängerfeste stets die größte Verehrung bewahrt. Der Heimgegangene, der in den letzten Dezennien seinen festen Wohnsitz in unserer Stadt genommen hatte, stand während seines langen Lebens (er wurde ein hoher Siebziger) in engen Beziehungen zu fast allen Koryphäen von Kunst und Wissenschaft in diesem Jahrhundert. Seine Freunde verlieren an ihm nicht blos den Mann von Verdienst, sondern den geistvollen und dabei überaus gemüthreichen, wohlwollenden und liebenswürdigen Gesellschafter.

London, 26. August. Gestern Nachmittag fand die Polizei in Prince's Row, Newport Market, drei Kinder, im Alter von 5 bis 9 Jahren, welche sich obdachlos, im verwahrlosten Zustande herumtrieben. Nach ihren Namen gefragt, nannten sie sich Frank, William und James Finlen, Kinder jenes bekannten Londoner Demagogen, welcher bei dem letzten Meeting im Hydepark eine so hervorragende Rolle gespielt hatte. Die Kinder wurden nach einem Armenhause gebracht, wo sie sich noch befinden.

Literarisches.

Von Hempels „Nationalbibliothek sämmtlicher deutschen Klassiker" liegt wieder eine Serie vor uns. Aus derselben ersehen wir, daß das Unternehmen rüstig fortschreitet. H. v. Kleist's, Theodor Körner's sämmtliche Werke sind vollendet, von Seume, Wieland, Jean Paul, Goethe sind mehrere Bände, von Lessing, Schiller, Voß, Hauff, Bürger, Lenau und Musäus je ein Band vollendet. Von anderen Autoren sind einzelne Hefte erschienen. Im Ganzen umfaßt die Bibliothek trotz dieses reichen Inhalts bis jetzt nur 71 Hefte zu 2 1/2 Sgr., kostet mithin nur wenige Thaler und bietet somit auch dem Unbemittelten Gelegenheit, sich eine reichhaltige Bibliothek anzuschaffen. Elegante Einbanddecken werden zu jedem Bande zum Preise von 4 Sgr. ausgegeben. Wir können das Unternehmen nur lebhaft empfehlen. Der Druck und das Papier sind gut, der Inhalt ist vortrefflich, der Preis ein überaus geringer.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 28. August. Angekommene Schiffe: Union (SD), Struck von Lübeck. Nordstern (SD), Wulff von Elbing.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. August. Wetter: veränderlich. Temperatur + 14° R. Wind SW.

Weizen fester, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 74—78 Rt., feiner 78 1/2, 79 Rt. bez., bunter 73—76 Rt. bez., August 79 3/4, 80 3/4 Rt. bez. u. Br., Septbr.-Oktober 74 Rt. bez. u. Br., 73 1/2 Gd., Frühjahr 70, 70 1/2 Rt. bez. u. Gd., April-Mai 71 Rt. bez.

Roggen fest, pr. 2000 Pfd. loco 53 1/2, 54 1/2 Rt., August 53 1/2, 3/4 Rt. bez. (in Regulirung 54, 54 1/2 Rt. bez), September-Oktober 53 1/4, 53, 53 1/2 Rt. bez., 53 1/4 Gd., Frühjahr 50 3/4 Rt. bez.

Gerste per 1750 Pfd. loco Oderbruch 50 1/2, 51 1/2 Rt., feinste bis 52 Rt., ungar. 45—47 Rt., mittlere 48, 49 Rt., feinste 50, 51 Rt.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco 33, 34 Rt., Frühjahr 47—50pfd. 33 3/4 Rt. bez. u. Gd.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 61 1/2, 62 1/2 Rt., neue Koch- 64, 67 Rt.

Winterrübsen August 77 1/2 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 76 1/2 Rt. Gd.

Rüböl still, loco 9 1/6 Rt. Br., August-September, September-Oktober u. Oktober-November 9 1/12 Rt. Br., April-Mai 9 1/2 Rt. Br.

Spiritus matt, Schluß fester, loco ohne Faß 19 5/6, 3/4 Rt. bez., August 19 Rt. bez., August-Septbr. 18 1/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktober 18 1/3 Rt. Br., 18 1/4 bez. u. Gd., Oktober-November 17 7/12 Rt. Br., 1/2 Gd., Frühjahr 17 3/4 Rt. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 100 Wspl. Roggen, 20,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 80 1/4, Roggen 53 1/4, Rüböl 9 1/12, Spiritus 19 Rt.

Landmarkt.

Weizen 64—80 Rt., Roggen 54—54 Rt., Gerste 50—54 Rt., Hafer 32—36 Rt., Erbsen 64—68 Rt., Heu pr. Ctr. 10—15 Sgr., Stroh pr. Schock 5—7 Rt.

Breslau, 28. August. Spiritus per 8000 Tr. 19 1/2. Roggen per August 50 1/4, per Herbst 50. Rüböl per Herbst 9, per Frühjahr 9 1/2. Raps unverändert. Zink unverändert.

Hamburg, 28. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco bessere Frage, auf Termine höher. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 134 Bankothaler Br. u. Gd., per Herbst 123 Br., 122 Gd., per Oktober-November 120 Br. u. Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 94 Gd., per Herbst 89 Br., 88 Gd., per Oktober-Novbr. 88 Br., 87 Gd. Hafer stille. Rüböl fest, loco 20, per Oktober 20 1/4, pr. Mai 20 7/8. Spiritus höher, 27 3/4 gefordert. Kaffee belebter. Zink bessere Frage. — Regenwetter.

Amsterdam, 28. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loco still, per Oktober 200, pr. März 194. Raps per Oktober 56 1/2, per April 59 1/2. Rüböl pr. September-Dezember 30 1/4, pr. Mai 31 1/2. — Bewölkt.

London, 28. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 9180, Gerste 15,450, Hafer 47,210 Quarters.

Englischer Weizen eher theurer, in fremdem beschränktes Geschäft zu festen Preisen. In Gerste schleppendes Geschäft, unverändert. Hafer unverändert.